



# Pädagogische Konzeption Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Münsterland e.V.

**für die Kindertageseinrichtung am  
Dahlweg / südlich der Roddestraße  
im Stadtteil Schützenhof**

**Ausschreibungsnummer 02/19**





## Inhalt

<b>1. Vorwort</b> .....	3
<b>2. Organisatorisches / Rahmenbedingungen</b> .....	3
<b>2.1. Gesetzliche Grundlagen und Grundsätze</b> .....	3
<b>2.2. Lage</b> .....	3
<b>2.3. Geplante Gruppenstruktur</b> .....	3
<b>2.4. Aufnahmekriterien</b> .....	3
<b>3. Trägervorstellung</b> .....	4
<b>3.1. Fachleitbild der pädagogischen Arbeit des ASB</b> .....	4
<b>3.2. Einrichtungsbezogene Motivation</b> .....	5
<b>3.2.1. Vorerfahrungen im Betrieb von Kindertageseinrichtungen</b> .....	5
<b>3.2.2. Bestehender Sozialraumbezug</b> .....	6
<b>4. Wirtschaftlichkeit</b> .....	7
<b>4.1. Trägeranteil</b> .....	7
<b>4.2. Finanzielle Beiträge der Eltern</b> .....	7
<b>5. Konzeption</b> .....	7
<b>5.1. Grundsätze</b> .....	7
<b>5.2. Fachlichkeit</b> .....	7
<b>5.3. Team und Personalstruktur</b> .....	8
<b>5.4. Betreuungsangebote, Öffnungs- und Schließzeiten</b> .....	8
<b>5.5. Inhaltliche Schwerpunkte</b> .....	9
<b>5.5.1. Partizipation (siehe Punkt 6.1)</b> .....	9
<b>5.5.2. Gesunde Ernährung (siehe Punkt 7.2)</b> .....	9
<b>5.5.3. Therapeutisches Musizieren</b> .....	9
<b>5.6. Pädagogik</b> .....	9
<b>5.6.1. Eingewöhnung und Aufnahme</b> .....	10
<b>5.6.2. Regeln</b> .....	10
<b>5.6.3. Freispiel</b> .....	11
<b>5.6.4. Projekte und AGs</b> .....	12
<b>5.6.5. Bildungspädagogische Arbeit</b> .....	12



5.6.6.	Kommunikation und Sprache .....	13
5.6.7.	Maxi-Gruppe .....	13
5.6.8.	Gestaltung der Räume .....	14
6.	Querschnittsaufgaben .....	15
6.1.	Partizipation.....	15
6.1.1.	Beschwerdemanagement für Kinder .....	15
6.2.	Inklusion.....	16
6.3.	Interkulturelle Orientierung.....	16
7.	Gesundheitsförderung.....	17
7.1.	Bewegung.....	17
7.2.	Ernährung.....	17
7.3.	Hygiene .....	18
7.4.	Prävention und Sicherheit.....	19
8.	Sozialraumorientierung und Kooperationspartner .....	20
8.1.	Sozialraum.....	20
8.2.	Interdisziplinäre und institutionelle Kooperation .....	20
9.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften .....	21
10.	Organisationsstruktur und QM .....	21
10.1.	Organisationsstruktur.....	21
10.2.	Evaluation / Qualitätssichernde Maßnahmen .....	22
10.3.	Öffentlichkeitsarbeit.....	22



## 1. Vorwort

Der Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Münsterland e.V. ist anerkannter Träger in der Kinder- und Jugendhilfe und betreibt ab August 2020 fünf weitere Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Münster, sowie vier Großtagespflegestellen im Rahmen der Kindertagespflege.

## 2. Organisatorisches / Rahmenbedingungen

Träger der Kindertageseinrichtung ist der

### **Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Münsterland e.V.**

Gustav-Stresemann-weg 62

48155 Münster

Tel.: 0251-2897-0

Fax: 0251-297-118

Homepage: [www.asb-muenster.de](http://www.asb-muenster.de)

### 2.1. Gesetzliche Grundlagen und Grundsätze

Für die Kindertagesbetreuung relevanten Paragrafen:

- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
- § 22a - 25 SGB VIII Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII
- Personalvereinbarung der Trägerzusammenschlüsse der freien und öffentlichen Jugendhilfe

### 2.2. Lage

Die Kindertagesstätte wird als Drei-Gruppen-Einrichtung am Dahlweg/südlich der Roddestraße im Stadtteil Schützenhof errichtet.

### 2.3. Geplante Gruppenstruktur

In der Kindertagesstätte werden 50 Kinder

- in 2 Gruppen mit je 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren betreut (G 1)
- in 1 Gruppen mit 10 Kindern im Alter von 0-3 Jahren betreut (G 2)

### 2.4. Aufnahmekriterien

Wir entscheiden bei der Aufnahme nicht nach Nationalität, Konfession, politischer Einstellung oder ethnischer Zugehörigkeit. Sondern wir entscheiden bei der Aufnahme nach sozialen Kriterien.

Aufnahmekriterien sind z.B.:

- Kinder aus dem Einzugsgebiet Münster



- Kinder berufstätiger Eltern
- Geschwisterkinder

### 3. Trägervorstellung

Der Arbeiter-Samariter-Bund ist eine freiwillige Hilfsorganisation und als Wohlfahrtsverband unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Sein Ursprung und seine Geschichte sind mit der deutschen Arbeiterbewegung eng verbunden. Er bekennt sich zum freiheitlichen demokratischen und sozialen Rechtsstaat.

Der ASB ist ein gemeinnütziger Verein mit Vorsitz des Bundesvorstandes, dessen Mitglieder die Entwicklung mitbestimmen und kontrollieren. Im Zusammenschluss wollen Bürgerinnen und Bürgern anderen Menschen helfen. Auf diesen Grundlagen beruht ein vielfältiges Angebot, das sich am Hilfebedarf und an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Er bietet seine Hilfe ohne Ansehen der politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit an.

Der Arbeiter-Samariter-Bund steht für ein gleichberechtigtes Miteinander von Frauen und Männern, von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, von Hetero-, Homo- und Transsexuellen, Diversen, von Menschen mit und ohne Behinderung, jungen und alten Menschen. Vielfalt ist gelebte Realität im ASB. Der ASB gehört zu den Mitgliedern der „Charta der Vielfalt“ und begreift Vielfalt sowohl in arbeitsweltlichen als auch in allgemein-gesellschaftlichen Kontexten als Bereicherung und Chance. Selbstverständlich sind für die Samariterinnen und Samariter ein kultursensibler Umgang und der Respekt vor dem Anderssein.

„Jedes Kind ist einmalig.“ An diesem Leitbild orientieren sich die Angebote der pädagogischen Kinder- und Jugendarbeit des ASB. Wir setzen uns für bessere Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien ein. Insbesondere möchte der ASB Kindern und Jugendlichen ein Aufwachsen mit gleichen Chancen ermöglichen. Pädagogische Kinder- und Jugendarbeit nimmt in unserem Verband einen hohen Stellenwert ein, dem in überörtlichen Arbeitskreisen auf Landes- und Bundesebene Rechnung getragen wird. Daraus resultiert ein breites Netzwerk mit regelmäßigem fachlichen Input und Austausch, so dass unsere Arbeit stets den aktuellen Bedürfnissen unserer Zielgruppen angepasst ist.

#### 3.1. Fachleitbild der pädagogischen Arbeit des ASB

Entlang unseres Leitbilds hat der ASB einen sozialen und wertschätzenden Auftrag, der unser Handeln prägt und beeinflusst. Wir befähigen und motivieren Menschen durch Zugang zu Bildung, ihre Gestaltungsräume, Chancen und Ressourcen zu nutzen und unterstützen sie bei der Erlangung von lebenspraktischen Kompetenzen.

Unsere Kindertagesstätten sind ein Platz an dem sich Kinder mit Hilfe der Erzieher/innen individuell entfalten und entwickeln können. Hier können die Kinder Freundschaften schließen, sich gegenseitig motivieren, Neues zu lernen.



Die pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte basiert auf dem Grundverständnis, dass die Kindertagesstätte Lebens- und Erfahrungsraum für alle Kinder und Familien mit ihren individuellen Bedürfnissen ist. Dies umschließt sämtliche Bildungsbereiche:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch – ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche – technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Mit dem Ziel für **alle** Kinder ein partnerschaftliches, demokratisches, tolerantes und gleichberechtigtes Miteinander zu erlernen.

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

### 3.2. Einrichtungsbezogene Motivation

Unsere Motivation, die Trägerschaft der Kindertageseinrichtung am Dahlweg / südlich der Roddestraße zu übernehmen, ergibt sich aus unseren vielfältigen Erfahrungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen, sowie der bestehenden Vernetzung u.a. im Sozialraum Schützenhof.

#### 3.2.1. Vorerfahrungen im Betrieb von Kindertageseinrichtungen

In unseren drei bestehenden und zwei kommenden Kindertagesstätten bieten wir Kindern einen Platz, an dem sie sich individuell entfalten und entwickeln können. Ziel ist es, allen Kindern ein partnerschaftliches, demokratisches, tolerantes, inklusives und gleichberechtigtes Miteinander zu vermitteln.

Neben den Aufgaben einer Kindertagesstätte, von Erziehung, Bildung und Betreuung, bietet unser Familienzentrum Grünschleife in Kinderhaus zusätzliche Angebote für Kinder, Eltern und Familien. Die Familie rückt in den Mittelpunkt und wird als Ganzes durch die vielfältigen Beratungs-, Begegnungs- und Vermittlungsangebote angesprochen.

Im Rahmen der Kindertagespflege bieten wir in vier Großpflegestellen eine familiennahe und besonders bindungsorientierte Betreuung durch qualifizierte Tagesmütter und pädagogische Fachkräfte. Durch den Einsatz einer erfahrenen Erzieherin als Verbundleitung stellen wir eine



qualitative pädagogische Weiterentwicklung sicher. Unser Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

### 3.2.2. Bestehender Sozialraumbezug

Für eine optimale Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ist eine enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachkräften und Institutionen nötig. Unseren Angeboten in unseren Kindertageseinrichtungen in verschiedenen Stadtteilen liegen daher vielfältige Kooperationen zugrunde. Der Kontakt und Austausch mit anderen Kitas, Frühförderstellen und Behörden, Schulen, Sozialarbeitern, Ärzten, sowie familienentlastenden sozialen Diensten gehören zu unseren täglichen Aufgaben. Darüber hinaus sind wir durch unsere jahrelange Tätigkeit vor Ort mit den sozialen Strukturen und den sich daraus ergebenden Bedürfnissen der Familien bestens vertraut.

Seit Mai 2017 betreiben wir unser Familienzentrum Grünschleife am Carlo-Schmid-Weg 2 in **Münster-Kinderhaus**. Durch ganzheitliche, niedrigschwellige Angebote für die ganze Familie ist es uns gelungen, ein Netzwerk aufzubauen, das die unterschiedlichen Anliegen der heterogenen Klientel berücksichtigt. Durch Kontinuität, Verlässlichkeit und Vertrauen wurde unser Familienzentrum schon bald zu einem festen Bestandteil in **Münster Nord**. Durch den Betrieb unserer Großtagespflegen in der ASB „Zwergenburg“ am Clemens-August-Platz in **Angelmodde** ist es uns gelungen, mit verschiedenen Kooperationspartnern (u.a. Kita, Seniorenstift) die Entwicklung des Standortes voranzutreiben und ein nachbarschaftliches Miteinander zu verbessern.

Im Oktober 2019 nahm unsere Kindertagesstätte am Dahlweg 118 im Stadtteil **Schützenhof** den Betrieb auf. Seitdem vernetzen wir uns kontinuierlich durch aktive Teilnahme an stadtteilbezogenen Aktionen.

Seit November 2011 ergänzen wir unsere Angebote der Kindertagesbetreuung in **Münster-Kinderhaus** durch unsere Mathilde-von-Hofstetten-Kita in den Regina-Protmann-Straße 24. Durch die Eröffnung einer zweiten Einrichtung in **Münster Nord** eröffnen sich uns neue Wege der Kooperation mit anderen Institutionen. Zudem profitieren wir organisatorisch von den sich daraus ergebenden Synergieeffekten.

Nicht nur durch unsere Kindertageseinrichtungen, auch durch unsere Pflegebüros (z.B. **Kinderhaus, Schützenhof und Gremendorf**) sind wir seit Jahren in den Stadtteilen verankert. Durch unsere Mobilen Dienste nehmen wir Menschen innerhalb ihres sozialen Umfelds wahr und beziehen die häusliche Umgebung mit ein. Auf diese Weise bieten wir eine Hilfeleistung, mit der Personen unter Berücksichtigung ihrer physischen, geistigen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben führen können.

Auch für die Trägerschaft der Zentralen Unterbringungseinrichtung auf dem Gelände der ehemaligen York-Kaserne in **Gremendorf** die intensive Einbeziehung der relevanten sozialräumlichen Akteure und Institutionen unverzichtbar: auch hier wird die gesamte Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien in den Fokus genommen und damit eine Einbeziehung vorhandener Infrastrukturangebote geleistet.



## 4. Wirtschaftlichkeit

### 4.1. Trägeranteil

Der ASB RV Münsterland e.V. bietet die Übernahme eines Trägeranteils in Höhe von 5%. Die Finanzierung dessen ist über die Einnahme von Mitgliedsbeiträgen abgesichert.

### 4.2. Finanzielle Beiträge der Eltern

Die Erziehungsberechtigten haben laut § 90 SGB VIII, entsprechend ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, monatlich öffentlich-rechtliche Beiträge an die Stadt Münster zu entrichten.

Für die Mahlzeiten ist ein zusätzlicher Beitrag an den Träger der Einrichtung zu entrichten. Bei regelmäßiger Teilnahme wird ein fester Beitrag monatlich erhoben (unabhängig von den Schließzeiten):

- Tägliches Mittagessen + Nachtisch 74,- €
- Frühstück, Snacks und Getränke 10,- €

## 5. Konzeption

### 5.1. Grundsätze

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Überzeugung, dass jedes Kind die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Daher orientieren wir uns an folgenden Grundsätzen:  
Ganzheitliches Lernen, ausgerichtet auf das Erleben der Kinder, d.h. Vorbereitung auf gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen und Befähigung, diese zu bewältigen  
Ressourcenorientiertes Arbeiten anhand der Stärken und Fähigkeiten  
Entlastung und Unterstützung der Familien durch Schaffung eines sozialen Netzwerkes  
Toleranz, Vielfalt und Offenheit im Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen als Grundlage für ein Miteinander

Basierend auf diesen Grundsätzen richten wir unsere Angebote nicht alleine auf die von uns betreuten Kinder. Stattdessen rücken wir die Familien mit ihren jeweiligen Anliegen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Daher unterstützt der ASB RV Münsterland e.V. als Träger eine Weiterentwicklung zum Familienzentrum, um durch vielfältige Beratungs-, Begegnungs- und Vermittlungsangebote schon frühzeitig ganzheitliche Unterstützungsangebote zu machen und somit die Chancengleichheit aller Kinder zu erhöhen.

### 5.2. Fachlichkeit

Um die Arbeit mit einer bunt gemischten Klientel in der Einrichtung qualitativ gut zu gestalten, bedarf es einer hohen Fachlichkeit der Mitarbeiter, die regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen und Supervision voraussetzt.





Grundlage geeigneter fachspezifischer Maßnahmen und Zielsetzung ist die ganzheitliche Sichtweise. Eines unserer Ziele ist es, dass die Kinder gegenwärtige und zukünftige Situationen mit größtmöglicher Selbständigkeit bewältigen können

### 5.3. Team und Personalstruktur

Die personelle Besetzung richtet sich nach der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 2 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz). Zu unserem Selbstverständnis gehört es, innerhalb unserer Einrichtung Praktikanten während ihrer Ausbildung praxisnah zu begleiten und anzuleiten.

Ein partnerschaftliches Miteinander, Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung sind Grundlagen einer guten Zusammenarbeit in unserem Team. Ein kollegialer Austausch, gruppenübergreifendes Arbeiten und der Einsatz der eigenen Persönlichkeit sind ebenso gefordert, wie das Engagement und die Offenheit gegenüber der gesamten Arbeit. Gemeinsame Zielabsprachen und ein aufgabenorientiertes Aufeinander-Zuarbeiten und Transparenz sind für eine erfolgreiche Teamarbeit unabdingbar.

Die Aufgabe als Leitung wahren wir durch einen partnerschaftlichen Leitungsstil: dazu zählen Teamgespräche, Einzelgespräche, fachliche Anleitung und Beratung, Delegation von Aufgaben und Übertragen von Verantwortung.

Wertschätzung, Offenheit und Kritikfähigkeit sind Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, dem Träger und anderen Partnern.

### 5.4. Betreuungsangebote, Öffnungs- und Schließzeiten

Um den unterschiedlichen Bedarfen der Familien gerecht zu werden, bieten wir entsprechend unserer Rahmenstruktur Betreuungsplätze mit einem Umfang von 25, 35, oder 45 Wochenstunden an.

Die Öffnungszeiten werden unter Berücksichtigung des Wohles der Kinder, der berechtigten Belange der Erziehungsberechtigten sowie der personellen und örtlichen Gegebenheiten und nach Anhörung des Elternrates festgesetzt (§ 9 Abs. 4 KiBiz).

Zur Inbetriebnahme sind folgende Öffnungszeiten geplant:

Montag bis Donnerstag	7:00 Uhr – 16:15 Uhr
Freitag	7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Darüber hinaus ermitteln wir nach Absprache mit dem Jugendamt und nach Anhörung des Elternrats, ob ein Betreuungsbedarf in den Randzeiten besteht. In diesem Fall prüfen wir, erweiterte Öffnungszeiten von

Montag bis Freitag	6:30 Uhr – 20:00 Uhr anzubieten
--------------------	---------------------------------



Im Rat der Kindertageseinrichtung werden 20 Schließtage pro Kita-Jahr festgelegt.

## 5.5. Inhaltliche Schwerpunkte

### 5.5.1. Partizipation (siehe Punkt 6.1)

### 5.5.2. Gesunde Ernährung (siehe Punkt 7.2)

### 5.5.3. Therapeutisches Musizieren

Der ASB RV Münsterland e.V. beschäftigt einen eigenen Musiktherapeuten, der zu festen, wöchentlich wiederkehrenden Terminen Kindern in unseren Kindertageseinrichtungen Möglichkeiten des gemeinsamen Singens und Musizierens offeriert. Die Angebote richten sich dabei an Kinder allen Alters und finden in Gesamt- und Kleingruppen statt.

Bei der Teilnahme steht ein gemeinsames, spielerisches Erproben im Vordergrund, um neue Handlungs- und Erlebnismuster kennenzulernen. Neben der Förderung der Kreativität durch das Entdecken und Erfinden von Musik, fördert die Teilnahme die Stärkung der Persönlichkeit, die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit und des Gemeinschaftssinns. Durch den Bau eigener Instrumente wird zudem die Entwicklung motorischer Fertigkeiten unterstützt.

## 5.6. Pädagogik

Wir beobachten kontinuierlich die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Entwicklung der Kinder angelehnt an den *Situationsorientierter Ansatz*. Wir erkennen im ständigen Diskurs mit Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Erwachsenen lebensgeschichtlich bedeutsame Situationen, analysieren und gestalten auf dieser Grundlage ganzheitliche Lernprozesse.

Kinder lernen mit- und voneinander. Deshalb ermöglichen wir den Kindern, im gemeinsamen Tun ihre vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander zu beziehen. Entsprechend ihrer Entwicklung werden die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben erkannt und der Bildungsauftrag gezielt und altersentsprechend berücksichtigt und umgesetzt.

In erster Linie werden die Kinder, entsprechend ihrer Möglichkeiten, aktiv an der pädagogischen Planung beteiligt „Was sie selbst tun können, wird ihnen zugetraut und zugemutet.“

Um den Kindern die Gelegenheit zu geben, sich im Spiel mit ihrer Lebenswelt auseinander setzen zu können, schaffen wir ein anregendes, vielfältiges pädagogisches Umfeld. Wir eröffnen den Kindern Lern- und Erfahrungsräume, die über ihre bis dahin gemachten Erfahrungen hinausgehen und bieten ihnen neue Entwicklungsmöglichkeiten. Neugier, Interesse, Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder werden unterstützt, so dass vielseitige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten -Selbstbildungspotentiale- gefördert werden.



Das Zusammenleben von Kindern mit verschiedenen Herkunfts-, Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen bietet uns die Möglichkeit, anhand von vielfältigen Lernsituationen das Selbstvertrauen aller Kinder zu stärken, sowie ihre besondere Begabung und das Verständnis untereinander zu fördern.

Kontinuierlich reflektieren wir sowohl die gesellschaftliche als auch die kindliche Entwicklung. Die Einrichtungskonzeption wird fortlaufend im Team überdacht und die pädagogische Arbeit evaluiert.

#### 5.6.1. Eingewöhnung und Aufnahme

Um einen für Kinder und Erziehungsberechtigten gleichermaßen erfolgreichen und positiv erlebten Start in die neue Lebensphase zu ermöglichen, sind die Eingewöhnung und das Aufnahmeverfahren von besonderer Bedeutung. Jedes Kind wird individuell eingewöhnt.

In unserer Einrichtung ist das Kind der Akteur seiner Eingewöhnung. Sollte ein Kind mehr Zeit brauchen um sich von den Erziehungsberechtigten zu lösen erhält es diese. Kinder, die sich leichter von ihren Erziehungsberechtigten trennen können, haben somit eine kurze Eingewöhnungsphase. Hierin liegt die Basis sowohl für das dauerhafte Wohlbefinden der Kinder, als auch für den Erfolg unserer pädagogischen Arbeit.

In der Eingewöhnungsphase sammeln die Kinder neue soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen. Diese beinhalten einen neuen Tagesablauf, viele neue Menschen und Räume, neue Spielmöglichkeiten und Materialien sowie Regeln. Auf Grund der Individualität eines jeden Kindes wird von uns in dieser Phase viel Zeit, Geduld, Verständnis und eine besondere Aufmerksamkeit erbracht.

In der Eingewöhnungsphase stellen wir folgende Punkte in den Vordergrund unserer Arbeit:  
Beachtung der aktuellen Familiensituation und Lebensumstände  
Berücksichtigung des Alters und Entwicklungsstandes der Kinder  
Schnuppertage zum Kennenlernen

Wir achten darauf - wenn möglich - dass die Gruppen ausgewogen zusammengesetzt werden, damit die Kinder weder unterfordert noch überfordert werden.

#### 5.6.2. Regeln

Um den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und ein partnerschaftliches Miteinander zu schaffen, gehören Regeln zur pädagogischen Arbeit. Die Regeln gibt es aus unterschiedlichen Gründen, z.B. Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit, Partizipation, Lernen, Wertvorstellung und um den Tagesablauf zu strukturieren. Regeln und Rituale geben sowohl sichere Orientierung, als auch Halt.



Einige Richtlinien sind verbindlich, z. B. „Der Gruppenraum darf nicht ohne das Wissen und die Erlaubnis der Erzieherin verlassen werden“.

Zudem gibt es Regeln, die situationsabhängig und altersentsprechend von den Kindern selbständig aufgestellt werden, z. B. einigen sich die Kinder auf eine bestimmte Zahl von Mitspielern innerhalb eines Spielbereiches.

Darüber hinaus können im Rahmen der Selbständigkeitserziehung Regeln individuell in Abhängigkeit von Alter, Tagesform und Verhalten der Kinder abgewandelt werden.

### 5.6.3. Freispiel

Die Freispielzeit ist ein wichtiges Element im Kindertagesstättenalltag. Das Kind entscheidet in den Freispielphasen - selbstinitiierte Lernprozesse -, je nach seinen Interessen und Bedürfnissen

- was
- wann und wie lange
- wo
- wie
- und mit wem es spielt.

Die Zeit für das Freispiel wird im Alltag durch die pädagogischen Fachkräfte ermöglicht. Im freien Spiel werden Normen und Strategien des Zusammenlebens ausprobiert, Konkurrenz und Streit, Solidarität und Kooperation sowie Integration und Ausgrenzung können erfahren werden.

Durch Eigeninitiative und auch durch Beobachtung von anderen findet ein kindlicher Lernprozess statt. Im gemeinsamen Spiel lernt das Kind, Konflikte zu lösen, eigene Interessen zu verfolgen aber auch konkurrierende Interessen zu respektieren, Kompromisse zu schließen, zu teilen, zu kooperieren, selbstbewusst zu werden.

Diese Entscheidungsmöglichkeiten bieten dem Kind Freiräume, die in so starkem Ausmaß im späteren Leben (z.B. während der Schulzeit) nicht immer gegeben werden.

Durch die verschiedenen zur Verfügung stehenden Spiel- Bastelmaterialien und gesetzten Spielimpulse kann das Kind konstruktiv, kreativ und schöpferisch tätig sein.

Bereits erfahrene Eindrücke/Erlebnisse werden verarbeitet, z. B. beim Nachspielen von Alltagssituationen im Rollenspiel.

Kinder lernen bei jedem Spiel. „Alle Momente, die effizientes Lernen ausmachen, sind im Spiel vorhanden. Das Spiel ist die ideale Form des Lernens, weil die Kinder dabei in höchstem Maße aktiv sind, mit Intensität und Eifer aus eigenem Antrieb sich spontan damit beschäftigen, was sie gerne können möchten. Ihr Lernen ist im Spiel individuell und freiwillig.

Es dauert so lange, bis ein Lernprozess abgeschlossen oder die Lust an etwas verloren gegangen ist.



Solches Lernen ist nicht planbar. Es ist im Kind selbst angelegt. Das Kind weiß sich die Situation im Spiel so ein zu richten, dass es Schwierigkeiten, die eintreten können, selbst meistern kann. Es verfügt über Muster der Wirklichkeitsbewältigung, mit denen es sich in seiner Fortentwicklung selbst hervorbringen kann.“

(Zitat: G. Schäfer, 1989)

#### 5.6.4. Projekte und AGs

Im Laufe eines Kindergartenjahres werden unterschiedliche Themen in Form von gruppeninternen und/oder gruppenübergreifenden Projekten bearbeitet. Durch die Erweiterung des Umfeldes bedeutet die Projektarbeit eine ganzheitliche Wissensvermittlung und entspricht dem Anliegen des Bildungsauftrages. Teil des Projektes ist neben dem Prozess selbst, die abschließende Präsentation der Ergebnisse.

AGs sind Arbeitsgemeinschaften, an denen die Kinder, je nach ihren persönlichen Interessen, teilnehmen und in denen sie an die unterschiedlichsten Lebensbereiche herangeführt werden. In den AGs werden Schwächen abgebaut und die Stärken einzelner Kinder, ebenso wie die Gemeinschaft untereinander, gefördert. Abhängig vom Angebot und dessen Ergebnis, gibt es offene und geschlossene AGs, die zu festen Zeitpunkten und Wochentagen stattfinden.

Durch das gruppenübergreifende Angebot ist die Begegnung vielschichtiger Kulturen und Altersstufen möglich. In den AG-Stunden lernen die Kinder, kurzfristige Ziele zu verfolgen. AGs können nach Bedarf auch an ein Projekt angegliedert werden.

#### 5.6.5. Bildungspädagogische Arbeit

Lernen ist der dauerhafte Erwerb einer neuen oder Veränderung einer schon vorhandenen Fähigkeit, Fertigkeit oder Einstellung. Lernen kann jeder Mensch nur selbst.

Bildung ist mehr als Lernen. Bildung beschreibt eine gewisse Qualität von Lernprozessen - nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten - ein Lernen mit allen Sinnen, bei dem die ganze Breite der Selbstbildungspotentiale der Kinder zum Tragen kommt.

Unsere Aufgabe besteht daher in der Begleitung, Förderung und Herausforderung der Kinder insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen.

Auf diese Weise ermöglichen wir den Kindern eine Vielzahl an gemeinsamen Lernprozessen: Unsicherheiten abbauen, Akzeptanz, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme, Entwicklung von Selbständigkeit, Kennenlernen der eigenen Grenzen, Selbstbehauptung und Disziplin, Einordnungs- und Durchsetzungsfähigkeit, Übernahme von Verantwortung für sich, das Spielmaterial und schließlich auch für andere Kinder.



### 5.6.6. Kommunikation und Sprache

Der Einsatz verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten ist ein grundlegendes Bedürfnis jedes Menschen. Sprache entwickelt sich auf der Grundlage wechselseitiger Beeinflussung von Bewegungserfahrungen, Sinneserfahrungen, kognitiven und sozial-emotionalen Prozessen. Die körperliche und geistige Entwicklung und die Bildung eines Kindes lassen sich nicht von Sprache trennen, da diese ein wichtiges Werkzeug ist, um Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Sprache wird nicht nur benutzt, um eigene Emotionen, Gedanken, Pläne und Wünsche auszudrücken, sondern auch, um andere Menschen verstehen zu können und damit Beziehungsstrukturen zu bilden. Daher wird Sprache in jeglichen Alltagssituationen erprobt, erforscht und gefördert.

Einige wichtige Ziele im Sprachbereich sind: Dinge und Sachverhalte benennen zu können, Gefühle auszudrücken, Freude am Sprechen und Erzählen zu entdecken, verbale Aufgabenstellungen zu verstehen und umzusetzen und zuhören zu können.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf werden in Kooperation mit einer Frühförderstelle spezielle Förderangebote eingeleitet.

### 5.6.7. Maxi-Gruppe

Die Förderung von Schulfähigkeit beginnt - ebenso wie die Bildung- nicht erst im letzten Kindergartenjahr. „Bildung beginnt mit der Geburt.“ (Zitat Schäfer, 2003 *Bildung beginnt mit der Geburt*, Gerd Schäfer, Beltz Verlag) Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten ab Kindergartenbeginn in der Förderung und Entwicklung ihrer Kinder.

Die Kinder werden sprachlich, emotional, geistig und körperlich auf den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule vorbereitet.

Wichtig ist uns, dass ein Kind nach Möglichkeit vor Schuleintritt über folgende Kompetenzen verfügt:

Vermitteln von Lernkompetenz (das Lernen lernen, Selbständigkeit, Orientierungs- und Lernfähigkeit)

Förderung von Sozialkompetenz (Selbstvertrauen und Selbstsicherheit)

Sprachförderung (Sich über Erlebtes und Erfahrenes in vielfältiger Form ausdrücken)

Logisches, mathematisches sowie räumliches Denken (Zahlenverständnis im Zahlenraum bis 10 sowie geometrische Formen)

Stärkung der Konzentration und Ausdauer (mehrfach Aufträge erledigen)

Intensivierung des selbständigen Handelns und der Eigenverantwortlichkeit (zuhören, sich mitteilen, die eigene Meinung vertreten, sich mit anderen Auffassungen auseinandersetzen)

Abbau von Ängsten/Hemmungen vor dem Schuleintritt (Enttäuschung und Misserfolge verkraften)

Spezielle Schulung der Fein- und Grobmotorik (Stifthaltung, Kraftdosierung, etc.)



Verkehrserziehung (geltende Regeln verstehen und situationsangemessen anwenden und ggf. verändern)

In der Maxi-Gruppe werden die Kinder, zusätzlich zu ihrer individuellen Förderung in der Gruppe, zielbewusst in Hinblick auf die Schulreife gefördert. Alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden, dürfen teilnehmen. Die Maxi-Gruppe befasst sich mit Kindern der Altersstufe von 5 – 6 Jahren.

In der Regel findet die Maxi-Gruppe einmal wöchentlich (je nach Inhalt vormittags oder nachmittags) statt. Anhand von Aktionen und Exkursionen lernen die Kinder bei altersgerechtem Tempo, miteinander Aufgaben zu lösen, die speziell auf sie, ihren momentanen Entwicklungsstand und ihre speziellen Wünsche zugeschnitten sind.

#### 5.6.8. Gestaltung der Räume

Kinder wollen sich und anderen begegnen, sich selbst und den Raum entdecken und verändern, etwas nach außen sichtbar machen, malen, gestalten, sich bewegen und zur Ruhe kommen. Uns ist es wichtig, innerhalb der Einrichtung eine angenehme, anregungsreiche und gemütliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder altersentsprechend entfalten können, in der ihre Selbständigkeit und Eigenaktivität gefördert werden, sie sich in einer Gemeinschaft erleben und ihr Sozialverhalten entsprechende Unterstützung erfährt.

Die übersichtlichen Gruppenräume sind in Funktionsbereiche unterteilt, lassen jedoch bewusst Freiräume zur flexiblen Umgestaltung offen. Rücksichtnahme, Selbstachtung und das Selbstbewusstsein der Kinder werden gestärkt. Die Gestaltung der Räume wird an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst.

Die Erfahrung unterschiedlicher Raumaufteilungen, Ebenen und Bodenbeschaffenheiten ermöglicht vielfältiges Lernen, z.B. mal das Gruppengeschehen aus einer anderen Perspektive zu verfolgen. Durch gesonderte Nebenräume und Teilbereiche, wie Kuschecke, Schlafraum, Lese- und Sitzecke, können sich die Kinder jederzeit zurückziehen.

Die Gruppenräume sind altersentsprechend und anregend möbliert. Tische, Schränke und Regale, Stühle, Podeste, Teppiche, Freiflächen und Kuschelnester laden zum Verweilen ein und fordern die Kinder auf, die unterschiedlichsten Materialien im Kreativ-, Bewegungs-, Konstruktions-, Rollenspiel- und Entspannungsbereich zu nutzen. Sowohl diese differenzierten Materialien als auch die Gegenstände des täglichen Lebens werden immer wieder kindgemäß präsentiert und entsprechend den Bedürfnissen, Erfordernissen und Wünschen der Kinder ausgewechselt und gepflegt. Thematische Raumdekorationen spiegeln wieder, womit die Kinder sich gerade beschäftigen.



## 6. Querschnittsaufgaben

### 6.1. Partizipation

Partizipation ist ein grundlegendes Recht der Menschen (Artikel 1 und 2 Grundgesetz) und als Auftrag der Tageseinrichtung gesetzlich festgelegt im Sozialgesetzbuch (SGB).

Im Wesentlichen geht es darum, Kindern und Eltern die Mitsprache bei Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu verschaffen, die direkten oder auch indirekten Einfluss auf ihre Lebenswelten haben.

Durch frühes Einbeziehen in Entscheidungen entwickeln Kinder Problemlösungsstrategien und üben sich in deren Umgang umso das Gefühl zu entwickeln selbstwirksam zu sein. Durch die Übernahme von kleinen Verantwortlichkeiten und Aufgaben und deren erfolgreiche Bewältigung entwickeln sie Vertrauen in eigene Fähigkeiten, lernen eigenverantwortliches Handeln und erhalten Respekt vor anderen Personen.

Partizipation ermöglicht:

Kindern Mitbestimmung und Mitverantwortung zu erlernen und zu tragen

Kindern die Auswirkungen ihres Engagements zu sehen, nachzuvollziehen und sich damit identifizieren zu können.

Kindern und Erzieherinnen gemeinsam Entscheidungen und Lösungen für Probleme zu finden

Wir legen besonderes Augenmerk auf die Motivation der Kinder und auf die Auswahl der Methoden der Beteiligung. Partizipation soll Spaß machen, da sie sonst schnell ihre Anziehungskraft verliert. In unserer Einrichtung sind unterschiedliche Formen der Partizipation vorhanden, z.B.: Teilhabe an einfachen dialogischen Gesprächssituationen (Spiel- und Gesprächskreisen), spontane Gesprächsrunden, Bewältigung von Konfliktsituationen, Wahl des Elternrates, Freispiel, Elternversammlungen, Frühstücksbuffet.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Partizipation ist, dass die Erwachsenen die Äußerungen aller Kinder wertschätzend beachten, sie ernst nehmen und sie auf der Suche nach eigenen Lösungen unterstützen. Kinder erhalten so die Chance, sich zu starken individuellen Persönlichkeiten, engagierten und kritischen Bürgern/innen in einer demokratischen Gesellschaft zu entwickeln.

#### 6.1.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit zu jeder Zeit ihre Bedürfnisse, Wünsche sowie Beschwerden zu äußern. Sie nutzen je nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen unterschiedliche Formen der Beschwerde z.B.: Nonverbale-, Ermöglichungs-, Verhinderungs-, Spontan-, Indirekte- sowie Einzelbeschwerde.

Kinder können und dürfen sich an einen ihnen vertrauten Mitarbeiter wenden. Im morgendlichen Sing- und Gesprächskreis haben die Kinder z.B. die Möglichkeit sich und ihre Beschwerde vorzubringen. Ebenso können sie im persönlichen Gespräch ihre Anliegen formulieren. Hier werden alle Kinder ernst genommen und unterstützt, das Vorgebrachte umzusetzen.





Die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein werden damit gestärkt. Kommunikationsfähigkeit und Vertrauen wird gefördert, Achtung vor dem Anderen und Wertschätzung erlernt.

## 6.2. Inklusion

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf ist in den Kindertageseinrichtungen des ASB RV Münsterlands e.V. gelebter Alltag. Die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind eine Bereicherung für das Gruppenleben und bieten allen Beteiligten ein breites Lernspektrum. Durch das Zusammenleben der Kinder werden soziale Verhaltensweisen, wie Rücksichtnahme, Toleranz und Verantwortung besonders unterstützt. Kinder machen früh die Erfahrung, dass ein Anderssein nicht ein besser oder schlechter bedeutet, sondern mit Individualität und Persönlichkeit einhergeht. Unsere Arbeit wird unterstützt von einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit Frühförderstellen und Behörden.

Die inklusiven Gruppen bieten eine anregungsreiche Atmosphäre: Die Kinder lernen voneinander wodurch Eigenaktivität, Selbstständigkeit und Sprache angeregt werden. Im gemeinsamen Spiel können Fertigkeiten und Fähigkeiten durch gegenseitige Unterstützung erprobt und vertieft werden.

Alle Kinder können leichter ihren Platz in der Kindergemeinschaft finden und ihr Selbstwertgefühl stärken. Die Kinder lernen Kompromisse einzugehen und kommunikative Mittel einzusetzen, damit ein gemeinsames Spiel möglich ist.

Ziel der inklusiven Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, dass Potentiale weckt und Entwicklungsprozesse anbahnt und zulässt. Unsere Gruppen sind umfassende Lernsituation für Kinder, ein Lebens- und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Jedes Kind wird in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen und respektiert.

Das Zusammenleben im Alltag, sprich das Miteinander, ist von großem Wert und bietet allen Beteiligten ein breites Lernspektrum. Kinder machen früh die Erfahrung, dass ein Anderssein nicht ein besser oder schlechter bedeutet, sondern mit Individualität und Persönlichkeit einhergeht.

## 6.3. Interkulturelle Orientierung

Die Kindertagesstätte versteht sich als Begegnungsstätte zur Auseinandersetzung und Integration unterschiedlicher Kulturen und sozialer Gefüge.

Da immer mehr Nationalitäten in den Stadtteilen zusammenleben, ist im Kontext der Chancenangleichung der betreuten Kinder die Sensibilisierung für eigene und fremdländische Kulturen unausweichlich. Wir legen den Grundstein für ein demokratisches Zusammenleben und wecken die Neugier Einblick in verschiedene Kulturen zu nehmen. Verständnisvolles und friedliches Miteinander begünstigt die Entwicklung zum weltoffenen toleranten Menschen.



Ausgehend von unserer Leitorientierung versteht sich die Umsetzung der genannten Ziele zunächst als Haltung aller am Erziehung-Bildung-und Betreuungsprozess Beteiligten.

Daraus leitet sich die Kontinuität in der Auseinandersetzung ab, lässt aber auch genügend Raum aktuelle Anlässe, Feste und Feiern im Jahreskreis zum interkulturellen pädagogischen Programm zu erklären. Beteiligung an dem gesamten Prozess erwarten wir von allen sozialpädagogischen Fachkräften wünschen uns diese aber auch von den Erziehungsberechtigten und anderen Interessierten aus den Gemeinden.

## 7. Gesundheitsförderung

### 7.1. Bewegung

Es liegt in der Natur eines jeden Kindes sich zu bewegen. Wir bieten den Kinder Raum und Zeit sich selbst darin zu fördern was ihnen zurzeit Spaß bereitet. Spezielle Möbel unterstützen die Lernprozesse der Kinder und steigern ihre Bewegungsfreude.

Durch altersentsprechendes Spielmaterial, angeleitete Bewegungseinheiten, Sing- und Bewegungsspiele fordern wir die Kinder spielerisch dazu auf ihre bereits erlernten Fähigkeiten zu vertiefen und zu erweitern.

### 7.2. Ernährung

Die meisten Kinder unserer Einrichtung verbringen einen Großteil des Tages in der Kindertagesstätte. Montag bis Freitag werden mit Frühstück, Mittagessen und dem Nachmittag-Snack drei Mahlzeiten gereicht. Die Einnahme der Mahlzeiten erfolgt in der Gemeinschaft mit den Kindern und uns.

Daraus leitet sich eine besondere Verantwortung ab. Bei allen Mahlzeiten wird darauf geachtet, dass die Kinder Achtung vor Lebensmitteln bekommen. Wir bieten eine gesunde, ausgewogene und kindgerechte Ernährung, welche die Entwicklung, Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Kinder unterstützt. Unter Berücksichtigung der Vorlieben und Abneigungen der Kinder und den Ansprüchen der Erziehungsberechtigten, sorgen wir im ständigen Team-Dialog für eine abwechslungsreiche Ernährung angelehnt an die Anforderungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.).

Vielfalt und Selbstbestimmung zeichnen das Konzept (Partizipation) des Frühstücksbüfetts aus. Die Kinder können selbst entscheiden, was und wann (8:00 h – 9:00 h) sie essen möchten. Die Kinder erlernen hier sich bei der Zubereitung ihres Frühstücks frei zu entfalten und üben ihre Selbstständigkeit. Ebenso lernen sie welche Lebensmittel zu einer vielseitigen Ernährung gehören. Das Mittagessen wird in der Regel so gereicht, dass alle Kinder einer Gruppe als Gemeinschaft essen.

Von allen Gruppen werden Projekte zum Thema „Ernährung“ (z.B. Kochen, Lebensmittelkunde, nachhaltige Entwicklung, Ressourcenschonung, Vermeidung von Plastikmüll, saisonale Themen zu Gemüsesorten....) durchgeführt. Bei der Gestaltung der Mahlzeiten ergibt es sich gelegentlich, dass



die Kinder einbezogen werden. So wird elementares Erleben ermöglicht um die Nahrungsmittel in unverarbeiteter Form kennen zu lernen. Es ist uns wichtig, dass man nicht nur zu Tisch geht, um etwas zu essen, sondern auch, um sich anderen mitzuteilen und Gemeinschaft zu erleben. Gemeinsame Mahlzeiten erfordern zudem Rücksichtnahme auf andere und die Einhaltung von Regeln.

Alle unsere Kitas werden mit Essen aus unserer eigenen Zentralküche versorgt. Um eine sensorische und ernährungsphysiologische Qualität des Essens sicherzustellen, achten wir ganz besonders auf die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter. So ist der Küchenleiter ein erfahrener Küchenmeister und Ausbilder. Zudem wird die neue Zentralküche ergänzend hierzu von einer Ökotrophologin hinsichtlich innovativer, gesunder und zeitgemäßer Ernährung für Kinder begleitet.

Im Bereich der Ernährung erarbeiten wir innovative Wege der Mitbestimmung von Kindern und Eltern. So wird z.B. ein gewählter „Kinderküchenrat“ aus den verschiedenen Einrichtungen gebildet, der maßgeblich an der Gestaltung des Essensangebots und darüber hinausgehenden und ergänzenden Inhalten (z.B. „Von der Saat bis zur Ernte“, „Was wächst denn da...“) beteiligt sein wird.

Für Kinder, Eltern, pädagogische und hauswirtschaftliche Kräfte bauen wir mittelfristig eine „Akademie für gesunde Kinderernährung“ auf. Hier sollen in Zukunft Kurse und Seminare zum großen Themenfeld Ernährung angeboten werden.

### 7.3. Hygiene

Alle Maßnahmen, die der Gesundheit von Kindern, Erziehungsberechtigten, Besuchern und Mitarbeitern sowie der Prävention von Erkrankungen dienen, werden unter dem Begriff „Hygiene“ verstanden. Grundlegende Ziele der Einrichtung sind:

- Technische und bauliche Anforderungen bezüglich der allgemeinen Hygienevorschriften öffentlicher Einrichtungen werden erfüllt
- Allgemeine Hygienevorschriften sind den Mitarbeiter/innen bekannt und werden zur bestmöglichen Vorsorge beachtet
- Mögliche Gefahrenquellen und deren gesundheitlichen Auswirkungen werden den Kindern vermittelt.

Bei der Aufnahme in unsere Einrichtung ist eine Eingangsuntersuchung und eine Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der ständigen Impfkommision ausreichenden Impfschutz für alle Kinder durch einen Arzt erforderlich. Bei ansteckenden Krankheiten wie z. B. Röteln wird das Gesundheitsamt sofort von uns informiert. Erkrankte Kinder können unsere Einrichtung erst wieder besuchen, wenn durch eine ärztliche Bescheinigung eine Ansteckung anderer ausgeschlossen wird.



Mit den Kindern werden allgemeine Maßnahmen hygienischer Vorsorge erarbeitet, wie z. B. Händewaschen nach dem Aufsuchen der Toilette.

Die Mitarbeiter/innen werden regelmäßig über Hygienevorschriften und Hygienemaßnahmen belehrt. Regelmäßige Begehungen stellen sicher, dass technische und bauliche Einrichtungen den hygienischen Anforderungen entsprechen. Alle Mitarbeiter/innen wissen um die Bedeutung von möglichen und sinnvollen Vorsorgemaßnahmen, um gesundheitliche Schäden bzw. eine mögliche Ausbreitung zu verhindern.

#### 7.4. Prävention und Sicherheit

Sicherheit umfasst alle Vorsorgemaßnahmen, die dem Schutz der Kinder und Mitarbeiter/innen in unserer Einrichtung dienen. Wir lassen uns von den grundlegenden Zielen leiten:

- Kinder, Mitarbeiterinnen, Erziehungsberechtigte und Besucher vor Verletzungen zu bewahren
- Potentielle Gefahrenquellen vorausschauend zu erkennen und rechtzeitig zu beheben
- Bestmögliche Hilfestellung bei Unfällen zu bieten und durch gezielte Maßnahmen zur Abhilfe eine Wiederholungsgefahr zu vermeiden

Bei der Aufnahme der Kinder wird zwischen der Einrichtung und den Erziehungsberechtigten vereinbart, wer befugt ist das Kind abzuholen.

In der Bring- und Abholsituation wird durch verlässliche Regelungen eine sichere Übergabe des Kindes gewährleistet.

Die Erzieher/innen stellen im gesamten Tagesablauf die notwendige Aufsichtspflicht sicher. Eine regelmäßige Gebäude- und Außengeländebegehung findet mit und ohne die Sicherheitsbeauftragte der Einrichtung statt. Die dabei festgestellten Sicherheitsmängel werden umgehend behoben. Die Sicherheitsbeauftragte besucht entsprechende Seminare und leitet Vorgaben an das Team weiter.

Die Kinder werden regelmäßig wiederkehrend über mögliche Gefahrenquellen im Haus und im Garten informiert. Gemeinsam mit den Kindern werden Verhaltensregeln für potentiell gefährliche Bereiche erarbeitet.

Für die Kinder frei verfügbare Materialien werden so untergebracht, dass für die Kinder kein Sicherheitsrisiko entsteht.

Im Bereich der Ersten Hilfe nimmt das Personal regelmäßig an entsprechenden Schulungen teil. Neue Mitarbeiter/innen werden im Hinblick auf Sicherheits-, Gesundheits- und Notfallmaßnahmen eingearbeitet.

Gemeinsam achten alle Mitarbeiter/innen darauf, dass sich sämtliche Personen, die unsere Einrichtung betreten, auch gefahrlos in ihr bewegen können.



## 8. Sozialraumorientierung und Kooperationspartner

### 8.1. Sozialraum

Im Hinblick auf die Umsetzung unserer konzeptionellen Ziele ist die intensive Einbeziehung der relevanten sozialräumlichen Akteure und Institutionen unverzichtbar. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe hilft uns die im kommunalen Umfeld bereits vorhandene Vernetzung (**siehe Punkt 3.2.2**). Dieses Kontaktnetzwerk wird von uns systematisch ausgeweitet; von herausragender Relevanz sind hierbei natürlich der Aufbau und die Vertiefung von Kooperationen mit lokal ansässigen Kitas und Schulen.

Zu diesen Netzwerken gehören in Münster beispielsweise die folgenden Institutionen:

- Begegnungszentrum Sprikmannstraße
- Beratungsstelle für Entwicklungsfragen "Frühe Hilfen"
- Erziehungsberatungsstelle Kinderhaus EB/ Caritas vor Ort
- fabi münster ev. Familienbildungsstätte
- Familienhebamme Hebamme Masume Parwaie
- Grundschule Kinderhaus West
- Jobcenter Münster
- Jugendamt Münster - Kindertagespflege
- Kinderschutzbund
- IHK Nord-Westfalen
- Klein- und Mittelständische Betriebe und Unternehmen in Münster und im Münsterland
- Praxis für Ergotherapie Ursula Spenthof
- weiterführende Schulen, Fachhochschule Münster
- u.a.

### 8.2. Interdisziplinäre und institutionelle Kooperation

Für eine optimale Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern sowie der Unterstützung und Förderung von Familien ist eine enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachkräften und Institutionen nötig. Kontakt und Austausch mit Pädagogen, Therapeuten, Ärzten, Psychologen sowie einer institutionellen Kooperation von Frühförderstellen und Behörden, Kliniken sowie familienentlastenden sozialen Diensten gehören zu unseren täglichen Aufgaben.

Mit den Lehrern der Grund-, Sonderschulen stehen wir, soweit die Erziehungsberechtigten uns dieses genehmigt haben, im Rahmen der Einschulung in Kontakt.

Besuche in den Schulen und umgekehrt gehören zum Angebot unserer Arbeit. In dem Arbeitskreis (AK) Grundschule und Kita werden Konzeptionen erörtert sowie Übergänge von Kita zur Grundschule und gemeinsame Veranstaltungen geplant.

Zu den Fachschulen für Sozialpädagogik und den Regel- und Weiterführenden Schulen pflegen wir im Rahmen der regelmäßigen Praktikantenbetreuung und Praktikantenanleitung einen regen Austausch in Form von Besuchen der Praxisleitertreffen, Praxisbesuchen der Lehrkräfte, Hospitationen der Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen usw..



## 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Die Familien und wir gehen eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung zugunsten der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder ein. Sie umfasst die Ergänzung und Unterstützung des Kindes und dessen sozialen Netzwerkes durch Information und Beratung der Erziehungsberechtigten. Die Erziehungsberechtigten sind hauptverantwortlich für die Erziehung des Kindes. Die Begegnung und Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Einrichtungen sind Orte für das Entstehen sozialer Kontakte und bieten den Erziehungsberechtigten pädagogische Unterstützung durch Elternabende, Gesprächskreise, Vorträge und Beratung an.

Dabei begreifen die Kindertagesstätte als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung, die die individuellen Bedürfnisse der einzelnen wahrnimmt. Grundlagen der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit sind dabei gegenseitige Wertschätzung sowie die Transparenz der pädagogischen Arbeit.

Elternarbeit umfasst verschiedene Aspekte:

- Wochenrückblicke, Fotoaushänge
- Entwicklungsgespräche, Bildungsdokumentation, auch Tür- und Angelgespräche
- Elternabende/Elternnachmittage mit pädagogischen Angeboten
- Hospitationen
- Fragebogen einmal jährlich – Betreuungszeiten, Betreuungsangebot, Wünsche, Anregungen
- Elternbeirat
- Vermittlung zu Beratungsstellen

## 10. Organisationsstruktur und QM

### 10.1. Organisationsstruktur

Das zum Einsatz gelangende hauptamtliche Kernpersonal verfügt grundsätzlich über die in der Personalvereinbarung des KiBiz beschriebenen fachlichen Qualifikationen. Wir achten bei der Personalakquise darauf, ein heterogenes Team zusammenzustellen, dass sich in den eigenen Stärken und Interessen ergänzt.

Unsere Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an hausinternen sowie externen Fortbildungen und Schulungen teil. Unser Verband verfügt hier über ein hauseigenes Bildungswerk, das ein Gesamtspektrum von über 250 Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten anbietet – zahlreiche dieser Fortbildungen sind in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Integrationsarbeit verortet. In Absprache mit dem Bildungswerk können zudem individuell auf die örtlichen Bedarfe zugeschnittene Fortbildungen entwickelt werden. Außerdem partizipiert das Personal an relevanten Fachtagungen. Der persönliche Fortbildungsbedarf wird in den jährlich stattfindenden



Mitarbeiter/innengesprächen erörtert, hier werden auch geeignete Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen vereinbart.

Die verbindliche und regelmäßige Teilnahme an Fachgremien, fachspezifischen und stadtteilorientierten Arbeitskreisen wird von unserer Seite sichergestellt.

### 10.2. Evaluation / Qualitätssichernde Maßnahmen

Im Rahmen regelmäßigen Teamsitzungen werden pädagogische Arbeit und die Umsetzung der Angebote evaluiert und ggf. Verbesserungsvorschläge erarbeitet.

Die Teamsitzungen dienen ebenfalls der Besprechung von inhaltlichen Angeboten und Arbeitsschwerpunkten. Der Entwicklung von neuen Angebots- und Projektideen wird hier ebenfalls Raum gegeben.

Neben den bereits angeführten regelmäßigen Mitarbeiter\*innengesprächen Arbeitskreisteilnahmen und Weiterbildungen stellen eine standardisierte Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Portfolio, Entwicklungsberichte, BaSik Beobachtungsbögen) sowie die Prozessvorgaben unseres verbandseigenen QM einen zentralen Aspekt der Qualitätssicherung dar.

### 10.3. Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir alle Formen der Präsentation der Einrichtung in Bild und Schrift sowie im Rahmen von öffentlichen Auftritten.

Außenstehende können so die Kindertagesstätte kennen lernen und erhalten ein Bild der Arbeit und des Einrichtungsprofils.

Im Rahmen dessen werden

- Materialien zur Präsentation der Einrichtung wie Flyer, Projektmappen, Info-Stände, Qualitätshandbuch erstellt und nach Absprache mit dem Träger veröffentlicht
- Artikel in der Mitarbeiterzeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bund veröffentlicht
- Plakate und Aushänge zu besonderen Veranstaltungen, z. B. dem Sommerfest verteilt, sowie die Presse informiert und eingeladen
- Exkursionen und Ausflüge veranstaltet
- Beteiligungen an Planungen von gemeinsamen Aktionen mit anderen Tagesstätten, Einrichtungen und Verbänden vorgenommen (vgl. Interdisziplinäre Zusammenarbeit)
- Einladungen an andere soziale Einrichtungen ausgesprochen